Weimar. d. 10 Dec. 1807

Ich hoffe du hast die 50 Thlr die ich die letzte Woche mit der Post dir schickte, richtig erhalten, die Nachricht hast du wieder ohne Geld nöthig kann mir nicht werden, da du noch überdem nicht einmal meine Kleidungsstücke hast, und andre Lehrer noch andre Dinge die beste Zeit zu bezahlen oder zu kaufen haben, ich hoffe du wirst in Zukunft deine Sachen einrichten, daß du in Trauung von Geld abgehen nicht ganz gesund, denn wir dürfen du hast jetzt über nichts zu traurig sein, der Aufenthalt wird dir ohne nicht sehr theuer. genau nach genauesten Schätzung auf die Universität abgeht, und so einer neuen Abschnitt seines Lebens anfängt ist solche Feyerlichkeit nicht unrecht angebracht, aber das ist ja nicht dein Fall, ich billige diese Feyerlichkeit nicht, daß will ich für dich nicht sagen, aber dein alter Freund, Schulz what's the use of it nun hier nicht übel angebracht, die Professoren werden sich über deinen Eintritt nicht ärgern, sie sind ja nicht so genau bey dem ist leicht geschehen, und die Gymnasiasten sind gern Neuigkeiten, und lassen sich eine lustige Art für nur angenehm Zeit kommen, mit den 50 Thlrn aber kommst du höchstens zu allem aus, die Auslage für Adel und etwas mir ein guter Theil, du bringst entweder ein Schuldtheil oder einen Zuschuß, was die am höchsten dünkt, mehr aber nie abnimmt ja sparsam ja nicht. Ich habe ein Logis für dich gemiethet, an und mit der Aussicht und dem Fenster gar gar nicht zu denken, es liegen fast vor lauter Herrschaftlichen Gebäude am Fenster, auch gar eben keine große hast, weil unsere Actionaire nicht gekommen, und und die möblirten Logis aber sehr theuer sind. du hast bey deinem Hofmeister nur 2 große ganz große schöne Zimmer und eine Kammer, ich miethe 2 Zimmer nehmen, Stube und Kammer allein gar nicht zu finden, die Stuben sind ordentlich möblirt, und wenn du selbst kommst dich noch deine alte Freunde aus Hamburg wieder sehen, einen Menschen der dir deine Sachen ein wenig sind dein Zweck besorgen, das ist besser so braucht man für nichts zu sagen die übrige Abwartung besorgt die Magd im Hause wie gewöhnl. gegen ein Trinkgeld den 21sten oder 22sten werden die Zimmer ganz dein sein ich will sie einrichten, und du kannst den 24sten einziehen, auch lasse ich die weg dir Thee Holz stehen. Deine Sachen lassen einpacken

die Menschen sind die den bösesten Schlüssen, so natürlich aber so leicht die Herzen selbst zu
[illegible] mir mit der Freude nicht betrogen werden, du ahndest, in wem ich Trost finden
und begründete in freudiger Hoffnung
[illegible] soll sich künftig Hoffen bey die meldest und ruhiger abwarten
nehmen, die Freude werde ich hier bringen und begehren. Es wird sehr gut thun du deinen
Sachen und mir dein Herz mehr Tage vor deiner Abreise widmen, oder wenigstens auf allen
fall mindestens Stunden, einen kleinen Besuch mit dem nöthigen machen. o Lord wie mir
die Möglichkeit oder vor die nächste, wenn die beschäftigen gegen in dieser Zeit und bey
diesen Wegen oft, mich und Adelens Erholung, Stärkung in 23 Tage sey. Ich selbst erwarte
ich auch d 23ste die Freude bey mir ab; und sollte dein Logis noch nicht in ordnung seyn so beherberge ich
dich den ersten Tag und die Nacht so gut ich es kann, ich glaube aber das alles fertig seyn wird.
so viel von deinem Herkommen, ich wollte du wärst schon da und alles in ordnung.

Nun zu deinem Verhältniß hier gegen mich, und da drückt mich am besten ich sage dir gleich ohne
Umschweife was ich wünsche und wie es mir ums Herz ist, damit wir einander gleich verstehen.
Also ich bin nicht sicher ob du mich liebst, ich habe es dir gesagt, und werde es dir
sagen so lange ich lebe. Es ist zu meinem Glücke nicht nöthig zu wissen ob du glücklich
bist, aber nicht wie lange du es seyn, ich habe dir immer gesagt es würde sehr schwer mit
dir zu leben, und je näher ich dich betrachte je mehr scheint diese Schwierigkeit für mich vermindert
zu werden, ich verhehle es dir nicht, so lange du bist wie du bist, würde ich jedes Opfer eher
bringen als mich von dir trennen. Ich verlange dein Herz nicht, auch hast du es mir nie
die geringste Freundschaft nicht in deinem Gemüth, nicht in deinem innern, aber in deinem Wesen in
deinem Augen, deiner Aufsicht, deinen Urtheilen, deinen Gewohnheiten, kurz ich kann mit dir in
nichts was die äußere Welt angeht übereinstimmen, auch dein Mißmuth ist mir erwünscht und angenehm
meinem heitern Humor, ihm hast du die ahnde Hälfte, dich, lieber Arthur, du bist mir auf
Tage bey mir zum Besuch gegeben gewesen, und jedes mahl gab es Hoffnung Thränen, und nichts
und weiter nichts, und jedes mahl stunst ich [illegible] wenn du weg warst, weil deine Gegenwart,
deine Klagen über Lappemäßige Dinge, deine finstern Gesichter, deine schweren Urtheile; die
wie Orakel begnügt gen die nöthigsten geworden ohne daß man etwas dagegen einwenden dürfte
mich drückten, und mehr noch der ewige Zwang in meinem innern mit dem ich alles was ich dagegen
einwenden möchte gewaltsam wieder drückte, um nur nicht zu meinem Kummer Anlaß zu geben.
Ich lebe jetzt sehr ruhig seit Jahr und Tag habe ich keinen neuen gewissen Augenblick gehabt den
ich dir nicht zu danken hätte, ich bin still für mich, niemand widerspricht mir, ich widerspreche
niemand, kein bittres Wort hört man in meinem Hause, alles geht seinen ruhigen Gang
ich gehe den meinen, nirgends merkt man wer befiehlt und wer gehorcht, jeder thut das

freien in Thür, und das Leben glaubst Du nie nicht nie. Das ist mein eigentlichster Beruf, und so muß es bleiben denn die Thür und das Glück meiner noch übrigen Jahre bist Du. Nun da älter wirst, lieber Arthur, und manches Leben schon hinter Dir zu überschauen, und vielleicht grolbst Du denn meine letzten Tage in meiner Hütte mit meinen Kindern wie es sich für eine alte Großmutter gehört bis Du kommst Deine Kinder mir wegnehmen und Deine Schwester wollten und die Liebe Deines Herzens, Dir gehört und wie mir mit einander sind, denn ähnlich wie bei jedem einzigen Kind sind sie sind wir bei jedem anderen doch weniger. Höre also auf meinen Rath ich mit die Sorge will, daß Du in Deinem Leben zu Hause in meinem bist Du nie Hause, wie ich es schon nach meiner Verheirathung im Hause meiner Eltern war, wo will kommen liebes Haus der meinen freundlich aufgenommen wird, sich aber in keiner Hinsicht seinen Sinn mischt, nie sehr, nie Ordnung und Sauberkeit, wie meinen Vorschlägen bekümmert Du Dich gar nicht, ich habe nie bis jetzt eine Sie besorgt, ich werde es immer, und selbst keine Kinder, weil es mich gewissenlich macht und nichts hilft. Alle Mittage um vier Uhr kommst Du und bleibst bis Abend, denn sehe ich Dich den ganzen Tag nicht mehr, außer an meinen Geschäftstagen wenn Du kommen kannst wenn Du willst, nicht daß Du bei mir essen kannst wenn Du Dich dazu die Gewohnheit etc. sind nicht mir gewissenlich machst, wie mich allen Kommissionen über die Deiner Welt und das menschliche Elend Dich aufhalten willst, weil mir das immer mir schlechte Nacht und üble Träume macht, und ich gern gut schlafe. In den Mittags Stunden kannst Du mir alles sagen was ich von die wissen muß, die übrige Zeit nicht Du die allein sein ich kann Deine Schwierung nicht auf Kosten der meinen bezahlen, auch nützt sie nicht, ich bin das allein sage zu lange gesagt, ich kann mich nicht Deinen quälen, und so bitte ich Dich nicht dagegen, ich gehe von diesem allen unter keiner Bedingung ab, Dein Abendessen schicke ich die alle Abende durch meine Köchin, deinen Thee schalte Du in Deine Zimmer das nöthige Geschirr dazu werde ich die geben, auch mein Theekessel kannst Du das willst. Ich entbehren die Nacht ist Deutsche Luxus, genügend Geschäft, Du kannst die Erziehung ganz vergessen, auch wirst Du nicht bald einige junge bekannte finden, wie wäre es wenn ich nicht hier wäre, denn Du mir jetzt meinen Wunsch ich hoffe Du nicht Dich ganz genau danach richten, und mir nicht für meine Mutterliche Sorge und Liebe, und für die schnelle Einwilligung in meine Wünsche durch niederschreiben welches die nicht helfen, sondern alles noch übler machen würde, betrüben wirst.

Von allen Gründen die Dich bestimmten Deinen zu rufen sah ich mit dem einen daß Du gern hier sein gelacht, Du bist in Deinem nicht mehr als andere wo die jetzt zu Hause, ob Du es mit der

4

Zeit seyn wirst werden wir sehen, ich laße dich eben gewähren, wie ich immer gethan habe. Dein Urtheil über das Gymnasium von Altenburg ist nach Ausspruch sehr competenter Richter, von denen ich dir nur Fassow zu nennen brauche, seicht, grundlos, voreilig absprechend, und ohne gehörige Sachkenntniß ausgesprochen, aber das ist man von dir so gewohnt, und es wird noch ein Weilchen so bleiben.

Werner ist gleich nach Jena gereist wo Göthe sich seit 5 Wochen aufhält, Göthe hat mich heute grüßen laßen, und hat mir sagen laßen in 6 Tagen wäre er hier und würde den Werner mir mitbringen, mit dem er alle Abende disputirt, und der mir mancherley vorlesen soll, da wirst du ihn allso sehen, den Attila kann er nicht geben weil er keinen Schauspieler zu dieser Rolle hat, an die andern Wernerschen Sachen ist in Weimar nicht zu denken. Ich höre Werner hat dem Mistischen Wesen entsagt das ist brav von ihm, würde Hinkel sagen.

Lebe wohl dies ist der letzte brief hoffe ich auf lange.

J. Schopenhauer.

Gieb doch der Magd von Lenz trinkgeld bey der Abreise.

Adelen habe ich eben gesagt daß du künftig in Weimar wohnen wirst, sie freut sich sehr drüber, besonders beherzigtet sie, müßest du ihr etwas zum Wegnachten schenken, du weißt wie Kinder sind, die eigenmüßigsten Creaturen in der Welt. Da weder das Schattenspiel noch der Guckasten viel kosten und an beyden ihr Herz hängt so bringe nur beydes mit, ins davon soll dann dein Opfer seyn, ich hoffe du wirst eine Gelegenheit finden mir die Sachen zu schicken, du weißt der 24te ist der große Tag, dich erwarte ich den Tag vorher, du mußt das fest doch sehen. Hernach hat einen Auftrag an dich für die Göthrer Bibliothek, du sollst dich nach beyliegenden büchern erkundigen, und sobald als möglich bescheid schreiben was davon zu haben ist, dann können sie vielleicht mit deinen Sachen oder den Spielsachen herüber kommen.

Johanna an Arthur Schopenhauer, 13.12.1807